Krakauer Zeitung.

Nr. 181. Mittwoch, den **10.** August **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 3102/praes.

Zu Gunsten der durch Feuersbrunst verunglückten Bewohner von Czarny Dunajec sind eingeflossen:

A. In Naturalien:

Von Gemeinden und einzelnen Parteien aus den Bezirken: Czarny Dunajec, Neumarkt und Jordanów 64 Metzen Hafer, 1 Metze Korn, 23 Fuhren Stroh, 10 Metzen Erdäpfel, dann Brod und andere Nahrungsmittel für den ersten Bedarf.

Vom Gutsbesitzer Herrn Stephan v. Wilkoszewski in Raba wyżnia 14 Metzen Korn, 24 Metzen Hafer und 8 Metzen Erbsen.

Vom Herrn Titz, Pfarrer in Raba wyżnia, 11 Metzen Erdäpfel.

Von der Stadtgemeinde Neumarkt 4 Fuhren Stroh und Brod um 52 fl. 50 kr. österr. Währung.

Vom Gutsbesitzer Kalixt Freiherr v. Borowski in Sieniawa 16 Metzen Hafer und 12 Metzen Gerste.

Von Gemeinden des Bezirkes Krościenko zwölf Metzen Korn, 45 Metzen Gerste, 60½ Metzen Hafer und 1 Bund Flachs.

Vom Herrn Dybczak, Pfarrer in Łapczyce, 8 Metzen Korn und eine Metze Gerste.

B. Im Baaren:

In österreichischer Währung	fl.	kr.
Vom Herrn Ladisl. Fürsten Sanguszko	105	—
Von der Gutsherrschaft Zakopana	105	—
Von der Zakopaner Hüttenwerkskasse	21	—
Vom Freiherr v. Branicki aus Zaleszczyki	26	25
Vom Herr Andreas Ciszek, Pfarrer in Głogoczów	33	30
Von der Klosterkasse in Kalwarya	52	50
Gesammelt bei den k. k. Bezirksämtern:		
Grybów	47	50
Limanowa	143	90½
Ciężkowice	20	50½
Gorlice	185	75
Kalwarya	44	3
Oświęcim	22	—
Myślenice	59	40
Liszki	43	23
Neumarkt	175	60
Alt-Sandec	97	63
Neu-Sandec	274	49
Saybusch	89	30
Krościenko	83	2
Brzesko	103	69
Ślemień	53	53
Biała	150	44
Krynica	39	97
Jordanów	41	33
Strzyżów	50	92
Skrzydlna	58	98½
Wadowice	142	61
Mielec	33	53
Krosno	72	95
Grybów	70	50½

In österreichischer Währung	fl.	kr.
Pilzno	26	3½
Niepołomice	58	66½
Wieliczka	130	95
Krzeszowice	61	53
Dąbrowa	72	2
Milówka	44	54
Głogów	10	50
Brzostek	24	49
Frysztak	3	15
Podgórze	14	30
Tyczyn	36	4
Biecz	3	15
Sokołów	3	15
Nisko	8	40
Wojnicz	51	14
Kenty	78	45
Rozwadów	47	27
Przeworsk	45	26½
Vom Pfarramte zu Szczyrk	11	35
" " " Rożniatów	7	55
" " " Szczyrzyce	5	90
" " " Mszana dolna	18	90
" " " Sucha	26	25
" " " Ludzimierz	8	81
" " " Rychwałd	12	60
" " " Jeleśnicz	9	90½
" " " Zaczernie	44	10
" " " Saybusch	5	25
" " " Rajcza	4	20
" " " Milówka	2	10
" " " Cięcina	1	5
" " " Kenty	35	60
" " " Dobczyce	16	83
" " " Nowojowa	3	15
Von ungenannten Spendern	25	50
Von Beamten und Dienern der Religionsfondsherrschaft Alt-Sandec	21	46
Von den Beamten der k. k. Kreisbehörde in Wadowice	24	15
Von der Gemeinde Jajuszowice (Wadowicer Kreises)	35	—
Vom Herr Pfarrvikär Michael Szaflarski in Dunajów	10	50
Gesammelt:		
beim Krakauer Stadt-Magistrate	71	55
bei der Tarnower Kreisbehörde	8	50
Von der Finanzwach-Section zu Neu-Sandec	13	38
Vom Decanat-Amte in Czchów	40	3
" " " Oświęcim	162	65
Vom Hrn. Traufelder, Pfarrer in Czaniec und den Eingepfarrten	20	—
Vom Hrn. Klimowski, Pfarrer in Paleśnica	10	50
und den Eingepfarrten	2	10
Vom Gutsbesitzer Julian Ritter v. Zubrzycki in Rabka	20	—
Vom Tarnower bischöfl. Consistorium	154	10
Zusammen	3999	88

und die obenerwähnten Naturalien, welche bereits ihrer Bestimmung zugeführt worden sind. Diese milden Gaben werden mit dem Ausdrucke des Dankes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, den 6. August 1859.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Joseph von Gerstner, in den Freiherrnstand des Oesterreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 10. August.

Die Züricher Friedensconferenz wird längere Zeit dauern. Vorläufig sind die Appartements der Bevollmächtigten auf einen Monat gemiethet. Die heute vorliegenden Nachrichten bestätigen, daß über die Vorfragen des Friedenstractates ein volles Einverständniß erzielt sei, resp. daß die Einwendungen, welche Sardinien gegen einzelne Bestimmungen des Tractates erhoben, in Folge Andringens von Seiten Frankreichs beseitigt sind. Einzelne Blätter wollen wissen, daß Sardinien nur unter Bedingungen sich zur Nachgiebigkeit verstanden habe, namentlich behauptet ein pariser Correspondent der „Indep. belge," daß die Erzielung einer größeren Unabhängigkeit des Venetianischen, Assimilirung seiner Verwaltung mit jener der Herzogthümer und die Einbeziehung dieses Gebietes in die Zollinie der italienischen Conföderation, der Preis der von Sardinien gemachten „Concessionen" sei. Wir erwähnen absichtlich nur dieser, denn die weitere Forderung, daß das venetianische Militär lediglich aus nationalen Truppen bestehen, oder daß die vier Festungen am Mincio, am Po und an der Etsch zu Bundesfestungen erklärt und eine gemischte Besatzung erhalten sollen, können wir unbedingt, und ohne nähere Bestätigungen abzuwarten, in das Reich der Träume und unberechtigten Prätentionen verweisen. Auf die Einverleibung Parma's scheint Sardinien unbedingt verzichtet zu haben und das Programm von Villafranca eine Wahrheit werden zu sollen. Zur Durchführung desselben ist wenigstens eine gemeinsame Action Oesterreichs und Frankreichs bereits in Aussicht gestellt. In Bezug auf Toscana, wo die Agitation gegen die Wiedereinsetzung der früheren Dynastie den höchsten Punct erreicht hat und die Anwendung der Waffengewalt unvermeidlich zu werden droht, sprechen pariser Berichte von einem eigenthümlichen Auswege, welchen Frankreich zur Beseitigung aller Schwierigkeiten aufgefunden haben will. Dieselben sprechen davon und stellen es als möglich dar, daß die Bewohner Toscana's bei verweigertem Anschluß an Piemont, den Prinzen Napoleon auf den großherzoglichen Thron berufen. Nach der „K.Z." soll in der That Prinz Napoleon dem Schauplatz der sich vorbereitenden Ereignisse näher gebracht und mit dem Commando der französischen Pacifications-Armee betraut werden. Berichte aus der Romagna melden von einer Niederlage der päpstlichen Truppen durch die toscanischen Freischaaren. Auch dies wird nicht verfehlen, die Verwickelungen zu steigern. Berichte aus Rom melden dagegen, daß Se. Heiligkeit der Einführung der gewünschten Reformen und namentlich der Einführung des Code Napoleon (selbstverständlich mit Hinweglassung der mit den canonischen Satzungen nicht im Einklang stehenden Bestimmungen über die Civilehe) nicht abgeneigt sei und daß der Ausführung des Tractates von Villafranca in dieser Beziehung keine Schwierigkeiten entgegenstehen werden. Um mit allen heute vorliegenden hier einschlägigen Nachrichten aufzuräumen, sei noch eines Protestes erwähnt, welchen angeblich die Bewohner von Wälschtirol gegen die Berufung zur Theilnahme an den ständischen Berathungen zu Innsbruck angebracht haben und worin dieselben um Vereinigung mit Venedig bitten. Schon die nächsten Tage werden voraussichtlich einen klareren Einblick in diese verworrenen Verhältnisse gestatten und es ermöglichen, die Spreu der Gerüchte von dem Weizen der positiven Thatsachen zu sondern.

Cavaliere Joctau, sardinischer Gesandter in Bern, ist zum zweiten Bevollmächtigten Sardiniens bei der Züricher Konferenz ernannt.

Der pariser Correspondent der londoner „Morning-Post" erblickt in den schon mehr erwähnten Drohungen Granier's de Cassaignac im officiösen „Constitutionnel" gegen das „undankbare Italien" den Anfang einer Aenderung der Napoleonischen Politik. Es ist, schreibt derselbe, jetzt den beobachtenden Politikern ganz klar geworden, daß der Kaiser und die französische Regierung eine Sache, für die so viele tausend Franzosen gefallen sind, ihrem Schicksal zu überlassen beabsichtigen. Die ersten Andeutungen hierüber fanden wir in einem Abendblatte der Regierung. Jetzt spricht es der „Constitutionnel" noch offener aus. Man muß jedoch wissen, daß in letzter Zeit keine Mühe gespart worden ist, um den Kaiser Napoleon zu überzengen, daß die Italiener seine Sympathie nicht verdienen. Kirchliche, ministerielle und Hof-Einflüsse wurden alle zu diesem Zwecke aufgeboten. Alle Welt schimpft daher auf Piemont. Selbst der Vertreter Großbritanniens (?) am Hofe der Tuilerien, der Gesandte des constitutionellen Englands und der vermeintliche Agent eines Cabinets, in welchem ein Palmerston, ein Russell und ein Gladstone sitzen, selbst er arbeitet im Verein mit dem Grafen Walewski daran, Napoleon III. zu überzeugen, daß er am besten thäte, Piemont im Stich zu lassen und mit Oesterreich und dem Papst gut Freund zu werden ꝛc. ꝛc. Kaiser L. Napoleon will eben Herr der Bewegung bleiben.

Ein pariser Correspondent des londoner „Herald" glaubt aus guter Quelle mittheilen zu können, daß man damit umgehe, in Toscana eine republikanische (im Gegensatz gegen die jetzige constitutionelle piemontesische) Bewegung zu erkünsteln, um einen Vorwand zum Einschreiten zu erhalten.

Auch in Berlin soll der Versuch gemacht werden, die „Deutsche Frage" zu ventiliren. Die Blätter enthalten ein Inserat, in welchem die Wahlmänner des zweiten Wahlkreises eingeladen werden zu einer Besprechung über eine in der deutschen Frage an die Abgeordneten desselben zu erlassenden Adresse.

Feuilleton.

Börne's Jugendliebe.

Von Max Ring.

(Schluß.)

Eines Tages überbrachte ihr Brenna einen Brief von der Hand des jungen Baruch, den das Dienstmädchen beim Aufräumen seines Zimmers gefunden hatte. In glühenden Worten gestand darin der Unglückliche seine Liebe zu ihr, zugleich auch den festen Entschluß, seinem Leben auf gewaltsame Weise ein Ende zu machen. Was sollte sie thun?

Erschüttert las sie dies leidenschaftliche Geständniß; sie mußte ihn um jeden Preis zu retten suchen. Um ihn von jedem gewaltsamen Schritte zurückzuhalten, beschloß sie, ihn für diesen Abend nicht von ihrer Seite zu lassen; sie ersuchte ihn deshalb, sie in das Theater zu begleiten. Hier wohnten beide der Vorstellung von Schiller's „Don Carlos" mit verschiedenartiger Bewegung bei. Unwillkürlich drängte sich ihnen die Aehnlichkeit ihrer eigenen Verhältnisse mit den Vorgängen der Bühnendichtung auf. Zu ergriffen, um darüber zu sprechen, verließen sie das Theater; so gelangten sie stillschweigend in ihre Wohnung. Hier wollte Baruch von seiner Begleiterin Abschied nehmen, um sich auf das ihm eingeräumte Zimmer zu begeben. Sie lud ihn ein, ihr zu folgen und noch eine Tasse Thee mit ihr zu trinken. Diese Aufforderung in später Nacht mußte ihn befremden; sein Herz pochte so stark, daß es ihm die Brust zu zersprengen drohte, sein Kopf schwindelte und nur mühsam behauptete er noch die nöthige Fassung. Sie hatte Mantel und Hut abgeworfen und stand nun vor ihm, beleuchtet von dem milden Lichte der Lampe, wie eine überirdische Erscheinung. Die Aufregung, deren sie sich nicht zu erwehren vermochte, röthete ihre Wangen und verlieh ihren Augen einen höheren Glanz. Ihre Blicke ruhten voll Mitleid und weiblicher Theilnahme auf dem verirrten Jünglinge. Eine feierliche Würde schien sie zu umschweben und verlieh ihren sonst so freundlichen Zügen einen neuen, ungekannten Reiz. Nachdem sie den Thee nach ihrer Gewohnheit selbst bereitet und eingeschenkt, gab sie ihrer Schwester Brenna, welche zugegen war, einen Wink, worauf sich diese entfernte. Sie blieb mit dem Jüngling allein, der, von leisem Zittern ergriffen, kaum zu athmen wagte.

Tiefe Stille herrschte in dem Zimmer; sie selbst mußte erst nach Fassung ringen, ehe sie das wichtige Gespräch beginnen konnte.

„Louis," sagte sie nach einer erwartungsvollen Pause, „ich habe den Brief gelesen, den Sie an mich in grenzenloser Verblendung geschrieben haben."

„Und Sie zürnen mir nicht?" fragte er erschrocken mit bebender Stimme und niedergeschlagenen Augen. „Sie verstoßen mich nicht?"

„Ich hätte Ursache, Ihnen ernstlich zu zürnen, aber —"

Röthe und Bläße jagte über seine Wangen, wie Verzweiflung und Hoffnung in seinem Herzen mit Blitzesschnelle wechselten. Er war bei ihren Worten von seinem Stuhle aufgesprungen, bald aber wieder zurückgesunken, mit beiden Händen sein Gesicht bedeckend.

„Tödten Sie mich!" rief er mit jugendlicher Schwärmerei. „Ich bin nicht mehr werth, diese reine Atmosphäre mit Ihnen zu athmen!"

„Ich will Sie nicht tödten," antwortete Henriette mild, „sondern Sie heilen. Sie sind krank, mein junger Freund!"

„Zum Sterben krank!" seufzte er tief.

„Glauben Sie mir, daß dies Uebel nicht unheilbar ist. Man stirbt nicht so schnell an gebrochenem Herzen, selbst wenn man auch ein Weib ist. Was ich aber einer Frau verzeihen kann, finde ich feig für einen Mann. Sie wollten Hand an sich legen. — Haben Sie auch daran gedacht, daß dieses Leben nicht Ihnen gehört?"

„Wem sonst?"

„Ihren Eltern, den Freunden, dem Staat und vor Allem der Menschheit."

Bei diesen feierlichen Worten war Henriette aufgestanden; ihre schlanke Gestalt schien zu wachsen, ihre Züge leuchteten in überirdischer Glorie. Ihm war, da sie seine Hand ergriff, zu Muthe, als redete sein Schutzgeist mit ihm in dieser Stunde.

„Hören Sie mich ruhig an," fuhr sie mit gehobener Stimme fort. „Ich allein weiß, welch einen Geist Ihnen der Himmel verliehen. Ich glaube Sie richtiger zu kennen als meine Freunde, als Sie selber sich kennen. Der Blick des Weibes sieht oft schärfer, als die meisten Männer; weil unser Horizont begrenzt ist und wir nicht in die Ferne schweifen, schauen wir klarer. Der Instinct des Herzens irrt oft weniger, als der sich überhebende Verstand, und die Liebe, ich meine jene göttliche Liebe, führt uns sicherer, als alle menschliche Klugheit. Darum hoffe ich mich nicht zu täuschen, wenn ich Ihnen eine große Zukunft prophezeie. Wollen Sie dieselbe einer thörichten Leidenschaft zum Opfer bringen, die noch dazu den Fluch der Lächerlichkeit an sich trägt? — Ihnen gegenüber bin ich eine alte Frau; ich könnte Ihre Mutter sein, wie ich eine solche Ihnen sein wollte. Sie selbst haben jenen Wahn mir benommen und das reine Verhältniß, von dem ich einst geträumt, zerstört. Sie haben mir einen großen Schmerz bereitet."

„Können Sie mir verzeihen?" fragte der Jüngling tief bewegt.

„Nur unter der einzigen Bedingung, daß Sie mir

Die „Nationalzeitung" bringt einen langen Artikel, der beweist, daß die gegenwärtige Bundesverfassung rechtlich gar nicht existire, wenigstens nicht für Preußen. Als Oesterreich den Bund factisch reconstruirte, erkannte Preußen ihn nicht an, und die preußische Verfassung von 1850 hält (Art. 118) im Gegensatz zu dem frühern Staatenbund ausdrücklich am Bundesstaat fest. Das vor 1848 bestandene rechtliche Verhältniß zur Bundesversammlung ist trotz Olmütz nie wieder hergestellt worden. Die Regierung hat sich jeder bindenden Erklärung enthalten, welche die Wiederherstellung der 1848 aufgehobenen Bundesverfassung anerkannt hätte. Sie hat ferner seit 1850 keinen Bundesbeschluß in der preußischen Gesetzsammlung publicirt, es ist kein Matricularbeitrag unmittelbar von preußischen Staatsangehörigen eingezogen worden u. s. w. Die Nationalzeitung mag bedenken daß das Sichbrüsten mit solchen Dingen für Preußen auch seine gefährliche Seite hat; es könnten Zeiten kommen, wo Preußen an dem schwachen dürftigen Bundesbande festzuhalten herzlich froh sein wird und wo wir dann nicht wünschen daß ein solches Register, wie es die Nationalzeitung heute entwirft, zu Nutz und Frommen des Feindes Preußen entgegengehalten werde.

Wie dem „Nürnb. Korr." aus Berlin geschrieben wird, ist man daselbst über das einseitige Vorgehen einzelner Regierungen in Betreff der Aufhebung des Pferdeausfuhrverbots befremdet, obgleich die Berechtigung dazu nicht in Abrede gestellt wird.

Der „Constitutionnel" bringt unterm 8. d. einen Artikel gegen die Befestigung von Antwerpen.

Die in Piemont in Folge des Ministerwechsels vorgenommenen Neuwahlen sind zumeist ministeriell ausgefallen. Ratazzi wurde in Alessandria, Garibaldi in Stradella gewählt.

Wie der „Czas" aus sicherer Quelle erfährt, ist die Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens im russischen Justizwesen beschlossen worden.

Der Großfürst Constantin ist, wie eine telegraphische Depesche aus London vom 8. d. meldet, auf der Insel Whigt eingetroffen.

VI. Zur Uebernahme verwundeter Krieger der k. k. Armee in Privatpflege sind bei dem hohen k. k. Landes-Präsidium folgende Erklärungen überreicht worden:

Aus dem Jasłoer Kreise:

Nr. 78. Cäsar Graf Męciński, Gutsbesitzer aus Dukla, übernimmt zwei rekonvaleszirende k. k. Offiziere in unentgeldliche Verpflegung und ärztliche Behandlung.

Nr. 79. 14 Gutsherrschaften des Brzostkier Bezirkes — 17 Verwundete.

Nr. 80. Medicinae Doctor Vincenz Petrowicz, Gutsbesitzer aus Przybówka, 4 Verwundeten die Verpflegung und ärztliche Behandlung, die Gemeinde stellt die Unterkünfte bei.

Nr. 81. Stadtgemeinde Strzyżów, ein Locale zur Errichtung eines Nothspitals unentgeldlich.

Nr. 82. Judengemeinde Dukla, 20 Verwundete.

Aus dem Wadowicer Kreise.

Nr. 83. Josef Ritter von Konopka, Gutsbesitzer aus Mogilany, 1 Verwundeten.

Nr. 84. Adam Ritter von Radlewski, Gutsbesitzer aus Libertów, 1 Verwundeten.

Nr. 85. Boleslaus Ritter von Radwański, Gutsbesitzer in Swoszowice, gestattet einem Verwundeten den Schwefelbadegebrauch und die Wohnung unentgeldlich.

Nr. 86. Bernhard Ritter von Wężyk, Gutsbesitzer in Paszkowska, auf seinem Gute Tłuczeń 2 Verwundete.

Nr. 87. Pfarrer Franz Turczyk aus Milówka, Benno Drazdzik aus Soll und Johann Kan aus Kanusznica, jeder 1 Verwundeten.

Nr. 88. Adalbert Ritter von Brandys in Kalwarya, 2 Verwundete.

Nr. 89. Reformaten-Kloster in Kęty, 2 Verwundete.

Nr. 90. Pfarrer Johann Dobiecki in Radzichów und der Tuchfabrikant Karl Schrotter in Zabłocie, jeder 1 Verwundeten.

Aus dem Bochniaer Kreise.

Nr. 91. Gutsherrschaft Luslawice, 4 Verwundete und Rekonvaleszenten.

Vom Comité zur Unterbringung verwundeter Krieger der k. k. Armee in Privatpflege.

Krakau, am 8. August 1859.

VII. Zur Uebernahme verwundeter oder rekonvaleszirender Krieger der k. k. Armee sind ferner nachfolgende Erklärungen vorgekommen:

Aus dem Krakauer Kreise:

Nr. 92. Se. Excellenz der Herr k. k. Landespräsident Graf Clam Martinitz die Unterkunft, Wartung und ärztliche Behandlung für 10 Verwundete.

Nr. 93. Graf Peter Moszyński für 5 bis 10 Verwundete oder Rekonvaleszenten, welche den Gemeinden seiner im Żółkiewer Kreise gelegenen Herrschaft Niemirów angehören.

Nr. 94. Gutsbesitzer zu Tonie, Paszkowski, 1 Verwundeten.

Nr. 95. Gutsbesitzer zu Pleszów, Kirchmayer, 4 Verwundete.

Nr. 96. Gutsbesitzerin zu Ciężkowice, Strauß, 1 Verwundeten.

Nr. 97. Infulirter Erzpriester und Pfarrer zu St. Maria in Krakau, 2 Verwundete.

Nr. 98. Das Kloster der Dominikaner in Krakau 2 Verwundete, der Karmeliten 2, der Reformaten 2, der Augustiner 2, die Congregation der Missionäre 3, der Lateranenser-Convent 2, die barmherzigen Brüder 3 Verwundete oder Rekonvaleszenten.

Nr. 99. Der Pfarrer und Dechant Ehrendomherr Janutka zu Ruszcza 1, der Pfarrer Kwiatkowski in Giebułtow 1, der Pfarrer zu Górka Kościelnicka 1, der Pfarrer zu Jaworzno 1 Verwundeten oder Rekonvaleszenten.

Nr. 100. Die Gemeinden Tonie, Rakowice und Krzesławice 3 Rekonvaleszenten.

Nr. 101. Die Gemeinde Krowodrza hat 25 fl., die Gemeinde Grembołów 12 fl., die Gemeinde Górka narodowa 5 fl. österr. Währ. zur besseren Verpflegung verwundeter k. k. Soldaten übergeben.

Nr. 102. Der Krakauer Magistrat hat sich erklärt, den Transport der in Krakau mit der Eisenbahn eintreffenden Verwundeten und Rekonvaleszenten nach dem Militärspital unentgeldlich besorgen zu wollen.

Eine gleiche Erklärung haben die Krakauer Fiakerhälter abgegeben.

Vom Comité zur Unterbringung verwundeter Krieger der k. k. Armee in Privatpflege.

Krakau, am 9. August 1859.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. d. M. Marchese Gargallo, welcher in besonderer Mission hier weilt, um Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin den Dank seines Souveräns für die zu dessen Thronbesteigung dargebrachten Glückwünsche auszusprechen, wird in einigen Tagen wieder nach Neapel zurückkehren.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben zur Pflege verwundeter Krieger in Böhmen den Betrag von 2000 fl. und den durch eine Feuersbrunst verunglückten Bewohnern der Gemeinde Klapai (Libochowitzer Bezirks) 300 fl. gnädigst zu spenden geruht.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold sind am 6. d. von Sebenico um 5½ Uhr Nachmittags in Zara angekommen, haben die Befestigungen und Militärgebäude besichtigt und sind am 7. um 5½ Uhr nach Pola gefahren.

Se. kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Karl Ferdinand ist heute nach Selowitz abgereist.

Der Herzog von Modena begibt sich dieser Tage für kurze Zeit auf seine Güter nach Ungarn.

Der Herr Feldmarschall Freiherr v. Heß, welcher vorgestern hier angekommen, hatte an demselben Tage Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser in Laxenburg und empfing gestern die Generalität und das Officierkorps.

In Begleitung des Herrn FML. Grafen v. Paar sind nach Stockholm abgegangen der Rittmeister Fürst Thurn und Taxis und Graf Dubsky.

Der bisherige brasilianische Gesandte am hiesigen Hofe, Chevalier Lisboa, geht in den nächsten Tagen als bevollmächtigter Minister nach Peru.

Die „Wiener Z." vom 9. d. enthält im amtlichen Theile den weiteren Fortlauf des Verzeichnisses über Auszeichnungen an die Mannschaft für Tapferkeit vor dem Feinde und zwar für das Gefecht bei Solferino am 24. Juni d. J. Vertheilt wurden 5 silberne Medaillen erster und 60 zweiter Klasse.

Der herzogl. nassau'sche General-Major Baron Breidbach-Bürresheim hat als Ergebniß einer von ihm im Herzogthum Nassau eingeleiteten Sammlung den Betrag von 910 fl. mit der Widmung zur Verwendung zum Besten schwer Verwundeter der k. k. Armee eingesendet.

Herr Graf Guido v. Karacsonyi zu Beodra widmete 1000 fl. und 10,000 Stück Cigarren zur Pflege resp. zum Besten verwundeter Krieger in den Städten Ofen und Pest.

Am 1. d. M. hat in Innsbruck die Session des verstärkten ständischen Ausschusses begonnen. Der Herr Erzherzog-Statthalter eröffnete die Sitzungen im ständischen Congreßsaale mit einer Ansprache, deren wesentlicher Inhalt nach dem „Boten für Tirol" folgender ist: „Se. kais. Hoheit bezeichnet den Zweck der Verstärkung des ständischen Auschusses durch Vertrauensmänner, nämlich in Anbetracht der besonderen Zeitverhältnisse und insbesondere der für Tirol drohenden Gefahren über die in derlei Zeiten an den Tag tretenden wichtigen Angelegenheiten zu berathen und die Regierung auf dieselben aufmerksam zu machen, so wie um dadurch Wünsche und Bedürfnisse des Landes durch den Erzherzog-Statthalter zur Kenntniß Sr. Majestät zu bringen, um Allerhöchstdenselben in die Lage zu setzen, diese von Männern aus allen Theilen und Ständen des Landes vorgebrachten Desiderien in Erwägung zu ziehen und wo es möglich, Abhilfe zum Wohle des Landes eintreten zu lassen. Es sei die höchste Absicht gewesen, den verstärkten ständischen Ausschuß bald nach der Ernennung der Vertrauensmänner einzuberufen; aber die rasche Zustandebringung der Landes-Vertheidigung durch die Schützencompagnien habe den durchl. Herrn Erzherzog, Höchstwelcher jedenfalls die erste Sitzung Selbst eröffnen wollte, zur persönlichen Einwirkung in verschiedenen Landestheilen veranlaßt, so daß eine frühere Einberufung nicht möglich war. Se. kais. Hoheit sprachen Sich bezüglich der Landesvertheidigung mit Worten warmer Anerkennung über den guten Geist und Willen der Bevölkerung, über die richtige Erkenntniß der Gefahr, sowie der Nothwendigkeit, den eigenen Herd und mit demselben das Land und die Monarchie zu schützen, aus. Tirol habe auch bei dieser Gelegenheit seine alte Treue bewiesen, dem Feinde die Wehrkraft des Landes gezeigt, durch einen kräftigen moralischen Eindruck gewirkt und die gehegten Erwartungen sagar übertroffen, zu welchem Ergebnisse die Herren Fürstbischöfe, der hochwürdige Clerus, die Defensiv-Organe, die Gemeinde-Vorstehungen, einzelne Gemeindeglieder und die hiezu berufenen Behörden thätigst mitgewirkt hätten. Nun nach dem Abschlusse des Friedens sei der Augenblick gekommen, ungestört durch die vielen Sorgen, welche unruhige Zeiten gleich den letztverflossenen im Gefolge haben, mit leichterem Herzen Berathungen zu pflegen und dem Kaiser die Anliegen des Landes vorzubringen. Denn wie Se. Majestät im letzten Manifeste selbst auszusprechen geruht haben, werden die Segnungen des Friedens Allerhöchstdemselben die Muße gönnen, die ganze Aufmerksamkeit und Sorgfalt nunmehr ungestört der erfolgreichen Lösung der dem Kaiser gestellten Aufgabe zu weihen, nämlich: Oesterreichs innere Wohlfahrt durch zeitgemäße Verbesserungen in der Gesetzgebung und Verwaltung dauernd zu begründen. Se. kaiserl. Hoheit berührten dann eine der wichtigsten und mit Beziehung auf die ökonomischen Verhältnisse des Landes dringendsten Aenderungen, die durch die Gnade des Kaisers schon jetzt bewerkstelligt sei, nämlich die Modifikation der in ihrem dermaligen Bestande schwer fallenden Forstorganisation vom Jahre 1856, welche Abänderung dem Staate keine Ersparniß bringe, im Gegentheile neue Opfer koste, während das Land ökonomisch gewinne." Der durchl. Herr Erzherzog ging sodann auf die Geschäftsordnung des Ausschusses über. Nach dem Schlusse der Ansprache drückte der Kanonikus Amberg von Brixen als Vokal des ersten (geistlichen) Standes den Dank der Versammlung in warmen Worten aus, worauf die erste Sitzung geschlossen wurde.

Deutschland.

Aus Berlin wird das am 6. d. erfolgte Ableben des ehemaligen Staatsministers v. Raumer gemeldet. Herr von Raumer war seit einigen Tagen an der Ruhr schwer erkrankt. Die Krankheit soll von einer Erkältung auf einer Gebirgsreise herrühren, die der Minister mit seinen Söhnen gemacht hatte.

Graf Schwerin hat eine Revision der Berliner Polizeiverwaltung angeordnet. Eine andere Anordnung des Ministers gilt wieder einer freisinnigen Praxis in religiösen Dingen, nach welcher es für unstatthaft erklärt wird, die in den Strafanstalten befindlichen jüdischen Gefangenen zur Theilnahme an den gottesdienstlichen Versammlungen der christlichen Gefangenen anzuhalten.

Dem „Würzb. Anz." zufolge, ist Herr Dr. Weis (der bekannte Vice-Präsident der zweiten baierischen Kammer) am 6. d. einstimmig zum ersten Bürgermeister der Stadt Würzburg gewählt worden. Die Wahl unterliegt noch der Bestätigung des Königs, die nach dessen früherer von uns erwähnten Kundgebung sicher erfolgen wird.

Im Anschluß an eine vorgestern gegebene Berichtigung entnehmen wir der „N. Hann. Z." noch eine weitere Erklärung. Dies Blatt schreibt: „Die „Köln. Ztg." läßt sich aus Frankfurt schreiben, hinsichtlich des Dementi, welches Herrn v. Borries der Behauptung v. Bennigsen's wegen der Abmahnung Hannovers von aggressiven Schritten gegen Frankeich entgegengestellt habe, sei eine bekannte, völlig authentische Thatsache, daß Hannover, gleichwie Herr v. Sichart in Berlin, sich in Frankfurt genau in dem von Bennigsen angegebenen Sinne geäußert habe; wahrscheinlich sei ein einziger Ausdruck nicht ganz correct, ein einziges Wort zu weit gehend, und dahinter steckte sich das ministerielle Dementi; im äußersten Falle werde man auf eines jener Mißverständnisse rekurriren, mit denen sich ja Alles machen lasse. — Es ist sehr erklärlich, daß diejenigen, welche zuerst die fragliche Behauptung aufstellten, die Zeitungen zur Verbreitung derselben und den Herrn v. Bennigsen zu einer Nachfrage veranlaßten, sich sehr darüber zu ärgern, daß ihr feines Gewebe mit einem Schlage zerrissen, und nun theils den Schein retten wollen, theils wohl glauben, wenn man nur entschieden bei der Unwahrheit beharre, bleibe doch immer etwas hängen. — Das Dementi ist völlig deutlich, enthält ganz bestimmt, daß an der ganzen Behauptung kein wahres Wort sei, und läßt die aus der Luft gegriffenen Frankfurter Deutungen und Möglichkeiten gar nicht zu."

Frankreich.

Paris, 6. August. Heute trat der Kaiser seine Reise nach dem Lager von Chalons an, die jedoch nur von kurzer Dauer sein wird. Er bleibt dort bis nächsten Montag, um eine Revue abzuhalten und Belohnungen auszutheilen. Der Kriegsminister Marschall Randon begleitet ihn. — Prinz Napoleon kommt Montag von seiner Reise nach Cherbourg zurück. Die Marschälle Mac Mahon, Niel und Canrobert sind hier angekommen; Baraguay d'Hilliers hat sich direct aus Italien in ein Pyrenäenbad begeben. Im Laufe der nächsten Woche wird eine Sitzung der hier anwesenden Marschälle (ein sogenanntes Conseil des Maréchaux) unter dem Vorsitz des Kaisers hier abgehalten werden. — Der „Moniteur" erstattet Bericht über den Weg, den die aus Italien heimkehrenden Truppen auf Befehl des Kaisers zu nehmen haben. Die Kaisergarde und die designirten Infanterie-Divisionen der vier ersten Corps rücken nach einander über Genua und Marseille oder über den Mont Cenis nach Paris. Durch Extrazüge der Lyoner Bahn werden die Truppen nach dem charentoner Bahnhofe gebracht, von wo sie nach Vincennes marschiren und dort ein großes Lager beziehen. — Die französische Armee, welche in Italien unter Marschall Vaillant zurückbleibt, führt von jetzt an den Namen „Occupations-Armee in Italien" und wird, außer einigen unabhängig organisirten Corps, sechs Divisionen umfassen. — Außer den Medaillen, die für jeden Sieg der italienischen Armee besonders geschlagen und nur an die Truppen, die dabei thätig waren, verliehen werden, soll noch eine allgemeine Denkmünze geschlagen und an alle Truppen, die den italienischen Feldzug überhaupt mitmachten, vertheilt werden. An dem Bande der letzteren werden jedoch Agraffen mit den Namen der Siege, welche die Inhaber mit erfoch-

---

Ihr Wort geben, Ihrer thörichten Leidenschaft zu entsagen, daß Sie mir jetzt feierlich versprechen wollen, jeden ferneren Versuch gegen Ihr Leben für immer aufzugeben. Ich verachte den Selbstmord, weil er nur ein Beweis der moralischen Feigheit ist. Das Leben ist ein harter Kampf; nur erbärmliche Egoisten und Schwächlinge entziehen sich ihm, weil es ihnen an Muth gebricht. Ich habe Ihnen mehr Heroismus zugetraut."

„Was soll aus mir werden?" stöhnte Louis erschüttert, wenn auch noch nicht überzeugt.

„Ein Held des Geistes, der Kämpfer einer neuen Zeit. Sie werden diese Prüfung überstehen und als ein Mann daraus hervorgehen. Die Täuschung ihres Herzens wird verschwinden und selbst der Schmerz, den Sie gewiß in diesem Augenblick empfinden, Ihnen zum Segen gereichen. Unter Leiden reift der Geist; er bedarf der Stürme, um festere Wurzeln zu schlagen. Ihr Talent wird sich entfalten, sobald Sie die träge Gefühlsschwärmerei von sich abstreifen; Ihr scharfer Witz wird, von der zurückbleibenden Wehmuth verklärt, sich zu einem milderen Humor gestalten, dessen weltbezwingende Macht Sie an sich selbst zunächst erproben sollen. Sie werden Ihre angeborne Kraft kennen, zu Ihrem eigenen und fremden Vortheil gebrauchen lernen. Dann kann die allgemeine Achtung und Anerkennung nicht ausbleiben. Mit Stolz werde ich mich selbst dieser großen Stunde erinnern, in der ich Sie der Welt erhalten und zurückgegeben habe."

„Ich bin nicht ehrgeizig," antwortete der junge Mann mit trübem Lächeln.

„Aber Sie denken groß genug von der Menschheit, um für ihr Wohl zu leben und zu wirken."

„Was kann ich für sie thun?"

„Kein Mensch ist so unbedeutend, daß er nicht eine Aufgabe in dieser Welt zu erfüllen hätte. Jeder Sterbende hinterläßt eine Lücke, die freilich nur das Auge eines Gottes sieht. Deshalb darf Keiner von dem ihm anvertrauten Posten freiwillig weichen, bevor die Stunde der Ablösung geschlagen hat. Sie fragen, was Sie thun können? Sie sind Jude! — Wohlan! Kämpfen Sie gegen das Vorurtheil, womit seit Jahrhunderten der blinde Religionshaß unsere Glaubensgenossen verfolgt. Verbreiten Sie unter diesen selbst Bildung und Aufklärung, befreien Sie die doppelt Geknechteten von dem Joche der Tradition und der Sclaverei des Talmuds. Erwecken Sie den besseren Geist in ihnen und öffnen Sie ihr am Schacher klebendes und nur den Gewinn suchendes Auge für die edleren Güter des Daseins. Als Deutscher fühlen Sie, wie ich, die Zerrissenheit des Vaterlandes, die Verkommenheit des größten Volkes, das die Sonne je erblickt. Welch' eine herrliche Aufgabe für den Mann, das Nationalbewußtsein zu erheben, den Despotismus zu bekämpfen, den Bürgersinn von Neuem zu beleben! — Die ganze Menschheit hat ein Recht auf Sie und mahnt Sie durch meinen schwachen Mund, das Ihnen von Gott verliehene Pfund nicht zu verbergen, sondern in ihrem Dienste zu gebrauchen. Für Wahrheit, Recht und Freiheit werb' ich Sie im Namen dieser Menschheit an."

Unwillkürlich hatte sich der Jüngling auf ihre Hand gebeugt, welche sie segnend auf seinem Haupte ruhen ließ.

Als er sich erhob, war eine wunderbare Veränderung mit ihm vorgegangen. Er schien um Jahre älter geworden zu sein; diese Stunde hatte ihn zum Manne gereift. Unaufgefordert überreichte er ihr das Tagebuch, welches er auf seinem Herzen trug. Sie nahm es und las nicht ohne tiefe Rührung die glühenden Geständnisse, die nach Henriettens eigenem Ausspruch an Innigkeit und wahrem Gefühl Alles übertrafen, was der später so berühmte Mann nachträglich geschrieben und veröffentlicht hat. Aus übertriebener Vorsicht übergab sie vor ihrem Tode diese kostbaren Blätter den Flammen, welche dieses unschätzbare Document unrettbar vernichteten.

Louis Baruch verließ nach jener nächtlichen Scene Henriette und Berlin, um seine Studien in Halle fortzusetzen. Sie selbst hatte ihn an den berühmten Reil dringend empfohlen, in dessen Hause er freundlich wie ein Verwandter aufgenommen wurde. Mit mütterlicher Zärtlichkeit sorgte sie auch aus der Ferne für ihn, wie ihr deshalb mit ihrem in Halle damals angestellten Freund Schleiermacher geführter Briefwechsel beweist. Fortwährend nahm sie den lebhaftesten Antheil an dem Schicksal des jungen Mannes, der in der That ihre Prophezeiungen zur Wahrheit machen sollte.

Erst nach einigen Jahren sah sie ihn in Frankfurt am Main wieder; er war indeß ein berühmter und allgemein bewunderter Schriftsteller, ein Kämpfer für Wahrheit, Freiheit und Recht geworden. Er hieß zwar nicht mehr Louis Baruch, da er zum Christenthum übergetreten war und bei der Taufe den Namen Ludwig Börne angenommen hatte; dieser Name aber hatte in Deutschland einen guten Klang und einen Ruf, der mit jedem Jahre immer höher und höher stieg.

Als Henriette ihm beim Wiedersehen die Hand reichte und ihm dabei einige schmeichelhafte Worte über sein Talent und seine Berühmtheit sagte, spielte ein eigenthümliches, halb wehmüthiges, halb scherzhaftes Lächeln um seine Lippen.

„Das Alles danke ich Ihnen," rief der große Humorist, „aber ich weiß nicht, ob ich Ihnen danken soll. Der Preis, den ich dafür bezahlt, steht doch in keinem Verhältniß zu dem, was ich damit gewonnen habe."

Dabei küßte er die noch immer schöne weiße Hand der mütterlichen Freundin. Als sie dieselbe zurückzog, fühlte sie, daß eine Thräne darauf gefallen war.

ten, angebracht werden. Das Band soll durch die Zusammenstellung der Farben an die Fahne der Unabhängigkeit Italiens erinnern. — Die Vorbereitungen zum Feste vom 15. August werden fortwährend mit dem größten Eifer betrieben. Das große Amphitheater, das auf dem Vendôme-Platze errichtet wird, ist beinahe beendet. Die großen Staatskörper werden dort ihre Plätze erhalten. Für die Kaiserin wird eine eigene Tribüne errichtet und zwar der Stelle gegenüber, wo der Kaiser dem Vorbeimarsche der italienischen Armee anwohnen wird. Eine ungeheure Leinwand soll über den ganzen Platz gespannt werden, um die Zuschauer gegen Wetter, Wind und Sonne zu schützen. Die Rue de la Paix wird mit venetianischen Mastbäumen geschmückt werden. Die Vorbereitungen für die Illuminationen des Concordien-Platzes und der öffentlichen Gebäude werden ebenfalls auf das eifrigste betrieben. Wie alle Jahre, so wird auch dieses Jahr der Seine-Präfect im Namen des Gemeinderathes der Stadt Paris den Großwürdenträgern des Reiches ein glänzendes Bankett geben. Ein anderes Bankett, das der Kaiser den Generalen der italienischen Armee gibt, wird am 15. August im Ständesaale des neuen Louvre stattfinden. Zahlreiche Triumphbogen werden errichtet werden, einer von der Stadt Paris auf dem Place de Chateau d'Eau in der Nähe der Caserne Prinz Eugen und zwei andere an den beiden Eingängen der Place Vendôme, der in einen ungeheuren Circus, der 21,000 Personen fassen kann, umgewandelt wird. — In den Casernen und Kneipen wird die sogenannte natürliche Rheingrenze wieder aufs Tapet gebracht. Man will noch nirgend recht an den Frieden glauben. — Der erste Befehl zur Entwaffnung der Kriegsschiffe ist, sagt man, telegraphisch wieder zurückgenommen worden. — In Italien werden die Verhältnisse täglich verwickelter und es ist schwer zu sagen, welche Rolle die französische Regierung gegenüber der allgemein werdenden nationalen Bewegung spielen wird. In Mailand findet eine so starke Mazzinistische Wühlerei statt, daß man genöthigt war 500 Verhaftungen vorzunehmen. Verdi hat es abgelehnt eine Cantate für den 15. August zu Ehren Kaiser Napoleons zu componiren. Die Optimisten der Börse verlieren dennoch nicht die Hoffnung, daß sich alles bestens ausgleichen werde.

Der „AAZ." wird aus Paris vom 4. d. M. geschrieben: Die unlängst erwähnten Gerüchte von einem bevorstehenden Ministerwechsel erhalten sich. Hr. Fould soll als Finanzminister der Börse wieder auf die Beine helfen, und Hr. v. Thouvenel soll Minister des Auswärtigen werden. Hrn. v. Thouvenels größtes Verdienst besteht darin zu Konstantinopel dem Lord Redcliffe Stand gehalten und ihm sogar seinen Posten verleidet zu haben. Unstreitig wäre er der geeignetste Minister um mit der englischen Diplomatie eine oder die andere orientalische Frage zu discutiren. Während die Patrie den Unfug der englischen Parlamentswahlen schildert, will der Constitutionnel aus Anlaß des indischen Anlehens nicht hoffen, England werde sich gezwungen sehen sein indisches Reich ganz oder zum Theil aufzugeben. Ein aus dem auswärtigen Amt gekommener, jedoch aus Alexandria datirter Artikel im Constitutionnel über die Umtriebe des Sir E. Bulwer gegen den Suezcanal ist sehr beachtenswerth. Hr. v. Lesseps hatte seit einigen Tagen mehrere Conferenzen mit Hrn. Thiers. Man glaubt, Hr. Thiers wurde über die Mittel und Wege consultirt wie aus der Affaire Lesseps ein diplomatischer Conflict zu machen sei. — Der Prinz Napoleon wird mit einem russischen Admiral und zwei Adjutanten ein paar Tage in Cherbourg zubringen. Diese russischen Studien in Cherbourg fallen auf. Die russische Presse äußert eine lebhafte Sehnsucht nach einem Congreß. Die hier residirenden Russen, welchen die Meinung ihrer Gesandtschaft bekannt sein kann, glauben nicht, daß es zur Bestätigung abgeschlossener Thatsachen noch eines Congresses bedürfe. — Hr. Baron Talleyrand überbringt die Beileidscomplimente des Kaisers nach Stockholm. Seine Mission soll sich jedoch auf höhere Zwecke erstrecken. Hr. Baron Talleyrand steht am hiesigen Hof in großer Gunst. Der Erfolg seiner kühnen und schlau angelegten Intriguen in den Donaufürstenthümern hat bewiesen, daß er seines Namens würdig ist. Man glaubt, seine Mission nach Stockholm stehe auf der Höhe seines Talents. — Die Beziehungen zwischen dem Pariser Cabinet und dem Ministerium Rattazzi werden täglich kälter und mißtrauischer. Der kaiserliche Artikel des Hrn. Granier über die Undankbarkeit Italiens erntet keinen Beifall in den ministeriellen Kreisen. Der Hr. Minister des Innern soll wegen der Veröffentlichung desselben auf höchsten Befehl seine Demission angeboten haben, da er nicht der Ansicht ist, man könne und dürfe die öffentliche Meinung und die Presse mit dem Kartätschenfeuer eines Granier dirigiren. Der Eindruck, den der Artikel hervorgebracht hat, überlebte übrigens nicht den gestrigen Tag.

Nach Briefen aus Toulon in der „Patrie" hat man dort bereits alle Seeleute verabschiedet, die fünf Jahre Dienstzeit haben. Für die Landtruppen werden dagegen, der „A.A.Z." zufolge, nach einem neuesten Rescripte des Kriegsministers keine Beurlaubungen bewilligt.

Der Contre-Admiral Bouet-Willaumez, Befehlshaber des Belagerungsgeschwaders, hat am 4. d. in Toulon einen Tagesbefehl erlassen, worin er sagt: „So laßt uns denn nicht traurig von einander scheiden; sagen wir uns lieber: auf Wiedersehen auf einem andern Kampfplatz! Frankreich findet stets Gelegenheit, seine Flagge zu verherrlichen!"

Ein Artillerie-Officier ist nach Honfleur abgegangen, um die dortige sogenannte Hospitals-Batterie wieder herzustellen. Sie erhält 12 gezogene Kanonen von großer Tragweite.

Die Abreise der österreichischen Gefangenen nach ihrer Heimat, so wird aus Paris geschrieben, scheint nahe bevorstehend zu sein. In Kehl ist ein österreichischer Major mit 2 Lieutenants, 3 Unterofficieren und 25 Gemeinen vom k. k. Infanterie-Regimente Benedek aus der Garnison von Rastatt angekommen, um den heimkehrenden Gefangenen als Escorte zu dienen.

Paris, 7. August. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht ein Decret, welches der Eisenbahngesellschaft des Mittelmeeres die Concession ertheilt: 1) zu einem Schienenwege von Toulon bis zur italienischen Grenze, mit einer Zweigbahn nach Draguignan; 2) eine Zweigbahn von Privas nach Brest. Der „Moniteur" meldet ferner, daß die Bevollmächtigten, welche beauftragt sind, die Präliminarien von Villafranca in einen definitiven Friedensvertrag zu verwandeln, am 6. August in Zürich versammelt sein sollten. Eine Note desselben Blattes constatirt, daß in der Schlacht bei Solferino der Marschall Canrobert bereits um 10 Uhr Morgens die Truppen der Division Renault abgeschickt hatte, um die rechte Seite des 4. Corps zu decken, während der Bericht des Marschalls Niel sagte, daß sein College ihm erst gegen Ende des Tages Beistand geleistet habe. (Bekanntlich war aus Anlaß dieses Berichtes zwischen den beiden Marschällen ein ernster Zwist entstanden, und man hatte sogar von einer Herausforderung gesprochen. Die „Moniteur"-Note ist nun bestimmt, Canrobert öffentlich Genugthuung zu geben.) Endlich veröffentlicht der „Moniteur" auch den Bericht des Admirals Romain Desfossés über die Operationen der Flotte im Adriatischen Meere.

Großbritannien.

London, 5. August. In der Sitzung des Oberhauses am 4. August bemerkt Lord Ellenborough, bei der zweiten Lesung der „Militia Ballot Suspension Bill," daß die Miliz sich in einem unbefriedigenden Zustande befinde. Kaum ein einziges Regiment habe mehr als die Hälfte seiner Mannschaft. Der Herzog von Cambridge und der Earl of Ripon gaben zu, daß die meisten Regimenter der Miliz um etwa 40 pCt. schwächer seien, als sie sein sollten. Die Behörden thäten jedoch alles erdenkliche, um sie vollzählig zu machen. Im Unterhause werden Nachmittags 30,000 Lstr. für den Bau des neuen Ministeriums des Auswärtigen bewilligt. Das Votum von 30,000 Lstr. ist nur ein Abschlagsvotum und lediglich für die Wohnung des auswärtigen Secretärs bestimmt; das ganze Gebäude dürfte nach der amtlichen Schätzung über 40,000 Lstr. kosten. — In der Abendsitzung beschäftigt sich das Haus wieder mit einer Wahlstreitigkeit. Ein Dr. Michell, eines der Mitglieder für Bodmin, fand, daß die Bestechungen, deren er sich bei der Wahl schuldig gemacht, allzu nachweisbar seien, und suchte sich mit den Agenten seiner Gegencandidaten auszugleichen. Diese versprachen die gegen ihn vorbereitete Petition zurückzuziehen, während er sich verbindlich machte, zu Ende der Session freiwillig zu resigniren. Auf die Art wollte Dr. Michell der unausweichlichen Ausstoßung zuvorkommen. Mr. Roebuck, der dieses Manöver enthüllt, klagt den Urheber wegen Verletzung der Privilegien (d. h. Beleidigung oder Verachtung) des Hauses an, auch nach längerer Conversation über den Gegenstand wird Dr. Michell auf Morgen (heute) Abend 6 Uhr vor die Schranke des Hauses geladen. — Im Subsidien-Comité kommt ein Votum von 2200 Lstr. vor als Ausgabe für Mr. Gladstone's Sendung nach den Jonischen Inseln (unter dem vorigen Ministerium) Mr. Gladstone erklärt auf eine Anfrage von Mr. Wise, daß nur 1300 Lstr. durch seine Hände gegangen seien; die Differenz zwischen seinen Missionskosten und dem vorgelegten Votum zu erklären sei er außer Stande. Er dankt zugleich dem Hause für die ihm in Bezug auf die Mission bewiesene Nachsicht, und erklärt sich bereit, seine Berichte aus Corfu zu rechtfertigen, sobald dieselben der Oeffentlichkeit übergeben werden könnten; dazu aber sei, nach der Meinung des gegenwärtigen Lord Obercommissärs (der Jonischen Inseln) die Zeit noch nicht gekommen. — In der ordentlichen Sitzung werden mehrere Formalien erledigt, worauf Mr. Sidney Herbert (Kriegsminister) eine Bill einbringt, welche Ihre Majestät ermächtigen soll, eine aus gedienten Soldaten bestehende Reservemacht anzuwerben.

Der Sprecher des Unterhauses hat wieder einmal von seiner Gewalt Gebrauch gemacht. Er ließ auf ein Unterhausmitglied fahnden, das in einen Wahlprüfungsausschuß gewählt worden und ohne um Urlaub anzusuchen auf Reisen gegangen war. Der Delinquent ist Oberst Greville. In Dublin wurde er auf Befehl des Sergeant of Arms verhaftet und ohne Verzug hierher geschickt, um sich vor dem Hause wegen seiner Desertion zu rechtfertigen. Wenn ihm weiter keine Strafe zugedacht sein sollte, wird er jedenfalls die Kosten mit hundertfachen Zinsen heimzuzahlen haben, denn die Rechnungen des Sergeant of Arms für seine Bemühungen sind enorm. (Oberst Greville wurde zu den Kosten verurtheilt.)

Das Fischdiner, mit welchem die Minister von der Session Abschied nehmen, findet am 10. d. in Greenwich statt und die Session dürfte am 13. d. schließen.

Die heutigen Journale halten es für ihre angenehme Schuldigkeit, ihre Befriedigung über die vom Kaiser Napoleon decretirten Friedensmaßregeln auszusprechen, aber in keinem derselben findet sich die Aufforderung an das englische Ministerium, diesem Beispiele ohne Bedenken zu folgen.

Italien.

Aus Turin, 5. August, wird telegraphisch gemeldet, daß die Nachricht von einer Zusammenkunft des Königs Victor Emanuel mit dem Kaiser Franz Joseph in Villafranca, die ein Correspondent des „Nord" gebracht hatte, grundlos sei. Der Einzug Victor Emanuels in Mailand findet am 7., Sonntag Abends 6 Uhr, statt.

Im Kriegsministerium zu Turin arbeitet man daran, die Armee bis zum 1. September auf den Friedensfuß zu bringen.

Aus Rom, 30. Juli, wird der „Köln. Zeitung" Folgendes geschrieben: Als bei der Ausarbeitung der neuen Verfassung wie des Reformwerks überhaupt thätig nennt man die Cardinäle Roberti, della Genga und Falconieri. Doch scheint sich der Papst einen wesentlichen Antheil daran vorbehalten zu haben, wie er denn das erste Statuto bekanntlich mit seinem damaligen Cardinal-Staatssekretär Gizzi allein ausarbeitete. — Heute Morgens ging die Nachricht von einem bei Rimini stattgefundenen Scharmützel zwischen den päpstlichen Truppen und den von Bologna ihnen entgegen gegangenen Freischaaren ein. Der päpstliche Oberst Gomelli ward verwundet; von seinen Leuten sollen nicht wenige geblieben, noch mehr zu den Rebellen übergegangen sein. — Im Ordenskloster der Kapuziner an der Piazza Barberini wurden zwei Patres verhaftet. Man gibt ihnen Bestrebungen zur Aufregung in Wort und Correspondenzen gegen Kaiser Louis Napoleon Schuld.

Das „Giornale di Roma" bringt die Nachricht daß die sardinische Regierung den römischen Freiwilligen zum Dank für die im Kriege geleistete Hülfe nicht einmal ein Viaticum für die Heimreise gewähren will. Der Papst gestattet allen die Rückkehr und, aus Gnade, Reisemittel. Gleiches für die von den sardinischen Commissarien in die Provinz Ravenna zur Unterstützung des Abfalls derselben geführten römischen Freicorps.

Der Oberst Cipriani, Chef der provisorischen Regierung in Bologna, der sich in Florenz befand, ist, nach telegraphischen Depeschen vom 6. August, nach Bologna zurückgereist. — Aus dieser letzten Stadt wird dem Turiner „Indipendente" unterm 2. August geschrieben: „Der sardinische Commissär hat seine Gewalt dem Ministerium übertragen und dieses zum Gouvernements-Präsidenten den Obersten Cipriani ernannt und eine Versammlung, ähnlich der toscanischen, berufen. Ein Manifest des königlichen Commissärs Massimo d'Azeglio zeigt seinen Abgang aus der Romagna an, empfiehlt Aufrechthaltung der Ordnung und verspricht im Namen des Königs, daß man alle Mittel, welche das internationale Recht gestatte, anwenden werde, um von den europäischen Regierungen die Erfüllung der gerechten und vernünftigen Wünsche der Bevölkerung in Bezug auf das Recht der freien Abstimmung zu erlangen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 10. August.

* Für Szczawnica scheint sich jetzt eine neue und glückliche Zukunft eröffnen zu wollen. Am 4. d. sind nämlich, laut dem „Czas", zwischen dem Eigenthümer von Szczawnica Herrn Szalaj und einer Gesellschaft von Unternehmern die Präliminar-Punkte über die Verpachtung der Mineral-Quellen, sowie einer bestimmten Bodenfläche zum Ausbau eines geräumigen Hotels und einiger Badehäuser und Wohngebäude auf die Dauer von 50 Jahren unterzeichnet worden. Wie ferner der Correspondenz des „Czas" zu entnehmen ist, sollen die Bade-Gäste, welche auf der Reise von Sandec nach Szczawnica viel Ungemach zu bestehen hatten, eine Eingabe an die Regierung zu machen gewillt sein, in der sie um Ausbesserung jener Straße und um Einführung einer Fahr-Post-Verbindung auf derselben ersuchen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Nationalbank ist eifrig mit der Fabrikation von neuen Fünfgulden-Noten beschäftigt und es wird in Kurzem ein hinlänglich großer Vorrath fertig sein, um mit der Ausgabe beginnen zu können.

— In Zürich findet eben eine Conferenz Badischer und Schweizerischer Eisenbahnbeamten statt, um die bereits eingeleiteten Unterhandlungen bezüglich des Anschlußes der Badischen Bahn an die Schweizerischen Schienenwege zu Ende zu führen.

Paris, 8. August. Schlußcourse: 3perzentige Rente 70.10. 4 1/2perz. 97.20. Staatsb. 570. Credit-Mobilier 850. Lomb. 570.

London, 8. August. Consols 95 5/8.

Krakauer Cours am 9. August. Silberrubel in polnisch Courant 112 verlangt, 108 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 400 verl., fl. 384 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 86 1/2 verl., 83 1/2 bez. — Russische Imperials 9.60 verl., 9.20 bezahlt. — Napoleond'or's 9.55 verl., 9.15 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.50 verl., 5.25 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.55 verl., 5.30 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 98 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 86.— verl., 82.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 77.— verl., 75.— bez. — National-Anleihe 80.— verlangt, 77.— bezahlt, ohne Zinsen. Neue Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 120 verl., 115 bez.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 6. August 1859 gehobenen fünf Zahlen:

28. 41. 13. 23. 8.

Die nächsten Ziehungen werden am 17. und 27. August 1859 gehalten werden.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Bern, 8. August. Baron Bourqueney und Hr. v. Desambrois hatten heute eine lange Conferenz. Eine Sitzung aller Bevollmächtigten hat heute noch nicht stattgefunden.

London, 9. August. Großfürst Constantin ist gestern von der Insel Wight hier eingetroffen.

Triest, 8. August. Der heute hier eingelaufene Lloyddampfer „Vulcan" bringt Nachrichten aus Bombay vom 5. Juli: Namhafte Reductionen sind in Betreff des Standes der einheimischen Truppen angeordnet.

Aus Hongkong vom 22. Juni wird gemeldet: Der britische, französische und amerikanische Bevollmächtigte sind von Shanghai nach Peking abgegangen. Die Entfernung der Franzosen von Cochinchina ist nahe bevorstehend.

Aus Corfu vom 30. Juli wird gemeldet: Eine Verordnung des Lord Obercommissärs gegen anonyme aufreizende Briefe ist erschienen.

Aus Alessandrien vom 31. Juli wird gemeldet: Laut Uebereinkommen des Herrn Lesseps mit dem Vicekönig übernimmt letzterer bei eventueller Liquidation der Suezgesellschaft deren Rechte und Material mit der Verbindlichkeit voller Auszahlung der Aktionäre.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Vermischtes.

** Einem hier eingelangten Telegramme zufolge ist die Novara in Gibraltar am 3. d. Mts. angelangt. Man erwartet die Ankunft der Fregatte in Triest bis zum 25. August.

** Aus Alexandria wird der „Oest. Ztg." von einem ihrer Abonnenten gemeldet, daß während der Unterbrechung der Lloydschifffahrt zwischen Triest und Alexandria außer der „Oesterr. Ztg.," welche den Umweg über London genommen hatte, auch nicht eine einzige deutsche Zeitung in Egypten eintraf, so wie dort überhaupt der Verkehr mit Deutschland in empfindlicher Weise gehemmt war. Ein neuer Beweis für die Wichtigkeit der Lloydschifffahrt für Deutschland.

** [Spitzkugelwunden.] Ein viel beschäftigter französischer Militär-Arzt entnimmt, der „Köln. Ztg." zufolge, seinen im italienischen Feldzuge gemachten Beobachtungen, daß die von Spitzkugeln zugefügten Wunden minder gefährlich seien, als die von gewöhnlichen Kugeln beigebrachten; die ersten bahnten sich einen Weg durch die fleischigen Partieen und beschrieben dabei oft die wunderlichsten Windungen, während die letzteren geradeaus durch die Muskeln dringen und darum häufiger Knochen-Zerschmetterungen veranlassen. (Im Beginn des Feldzuges wurde gerade von den Spitzkugeln behauptet, daß sie mit größerer Gewalt auf die Knochen aufschlügen und dieselben zertrümmerten. Baierische Aerzte, die zum Besuch der österreichischen Spitäler nach Ober-Italien und Tirol gereist waren, berichten von dort Folgendes: Die bei Weitem überwiegende Anzahl der Verwundeten ist an den obern Extremitäten, namentlich an der linken Hand, verwundet. Es zeigen sich mehr Schuß- als Stich- und Hiebwunden und zwar die Schußwunden durch die Franzosen gefährlicher als die Piemontesischerseits zugefügten, da die Spitzkugeln der Piemontesen einen soliden, unten abgestutzten Kegel bilden, während jene der Franzosen an der Basis hohl sind und nur in der Mitte einen kleinen Dorn haben. Sie fahren deshalb beim Anprall an der dünnen Basis auseinander und bewirken hierdurch eine stärkere Zerreißung der Weichtheile als die gewöhnlichen Spitzkugeln.)

** Eine eigenthümliche testamentische Bestimmung gilt in der Familie des am 22. Nov. 1856 verstorbenen berühmten Orientalisten Freiherrn Josef v. Hammer-Purgstall. Derselbe wurde nach dem Absterben des alten Steiermärkischen Grafengeschlechts v. Purgstall von der letzten Sprossin dieses Namens im Jahre 1835 zum Universal-Erben eingesetzt und gelangte dadurch in den Besitz der Herrschaft Hainfeld. Dabei wurde jedoch von der Erblasserin bestimmt, daß die Erbeseinsetzung nur auf drei Generationen gelten und nach deren Absterben die gesammte Erbschaft an entfernte Verwandte der Grafen v. Purgstall in England fallen solle. Auf diese Weise muß, sobald der letzte Enkel des zuerst beliehenen dereinst verstorben sein wird, die Familie jene reiche Erbschaft herausgeben und verbleibt nur im Besitz des v. Purgstall'schen Namens und Wappens.

** Wie ein Schreiben aus München vom 2. d. Mts. meldet, ist in Folge der großen Hitze der dortige Sommerbiervorrath von circa 48,000,000 Maß sehr zusammengeschwunden und das neue Bier wird heuer früher beginnen als dies gewöhnlich der Fall ist.

** Fr. Gerstäcker zeigt in der neuesten Nummer der „Gartenlaube" Freunden der Botanik an, daß er aus Java ein Stück caju-tai (lignum excrementarium) erhalten habe, von dem er an Liebhaber gern Bruchstücke gratis abgeben wolle. Dieses interessante Holz ist frisch von gelblicher Farbe und geruchlos, allmählich nimmt es aber einen bräunlichen Ton und jenen Geruch an, von dem es seinen lateinischen und wahrscheinlich auch den javanesischen Namen erhalten hat.

** [Mittel gegen Hundswuth.] Die „Gothaer Ztg." schreibt: Um im Fall des Bisses eines tollen Hundes oder eines giftigen Thieres sich sogleich helfen zu können, wird von französischen Aerzten ein Gemenge von ungelöschtem Kalk in dünnen, bleistiftähnlichen Büchsen vorgeschlagen, auch Brom in einem passenden Döschen; denn diese Stoffe, unverzüglich nach geschehenem Bisse auf die Wunde getupft, sollen alle thierischen Zellgewebe zerstören.

** Der „Alsacien" aus Straßburg meldet, daß sich am 30. Juli in der Nachbarschaft der Stadt ein so furchtbares Gewitter, mit Hagelschlag verbunden, entlud, wie sich die ältesten Leute keines schwereren erinnern. In vielen Gemeinden wurde die noch auf dem Halme stehende Ernte völlig vernichtet, denn die Schlossen waren mitunter 6 bis 8 Centimetre dick. Die meisten Dörfer waren dergestalt überschwemmt, daß sich die Bewohner nur mit Mühe retten konnten. In Baesheim wurde eine Frau sammt ihrem Kinde vom Blitze erschlagen. Alle im Felde arbeitenden Leute, die keinen Schutz finden konnten, wurden mehr oder minder verwundet. In den Weiden von Eutzheim erschlug der Hagel 200 Stück Gänse. Viele Bäume wurden entwurzelt oder geknickt, an der großen Fabrik in Groffenstaden 4000 Scheiben zerschlagen. Ein Schiff auf dem Rhone-Rhein-Kanale sank, und das vor dasselbe gespannte Pferd ertrank. Am folgenden Tage konnte man in einzelnen Gehöften die Eisstücke noch karrenweise aufladen. Das Gewitter zog über den Rhein nach Offenburg und hat allenthalben Schaden angerichtet, viele Telegraphen der Badener Eisenbahn gebrochen und eine Menge Bäume geknickt.

** Nach officiellen Berichten wurden in England auf den Eisenbahnen seit 1853, also seit sechs Jahren, 400 Personen getödtet und mehr als 600 verwundet.

** Der englische Capitän Grant hat einen neuen Kochapparat für Truppen auf dem Marsche erfunden und mit diesem wurden kürzlich im Hyde-Park in Gegenwart des Ober-Commandanten, Herzogs von Cambridge, praktische Versuche angestellt. Der Kochapparat kam auf 4 Wagen von Woolwich herein, und eine Stunde später sollte er einer Anzahl Truppen, die sich im Hydepark ein improvisirtes Lager aufgeschlagen hatten, das Mittagsmahl liefern. Das Kunststück wurde zur allgemeinen Befriedigung ausgeführt, die Soldaten erhielten zur anberaumten Stunde Suppe, Fleisch und Gemüse, recht schmackhaft zubereitet. Als das Essen vorüber war, wurden die Kochöfen an den großen Teich gebracht, und in wenigen Minuten waren aus ihnen Pontons zusammengesetzt, vermittelst deren die Truppen über den Teich gebracht wurden. Es ist nämlich das Eigenthümliche dieser neuen Apparate, daß sie eben so gut als Pontons wie als Kochöfen auf dem Marsche verwendet werden können. Dabei soll sich beim Heizen eine namhafte Ersparniß an Brennholz herausstellen.

Kunst und Wissenschaft.

** Aus London schreibt man: Frau Otto Goldschmidt (Jenny Lind) tritt mit dem Violinspieler Joachim in den nächsten Tagen eine Kunstreise nach Irland an.

** In Petersburg ist neben mehreren Handels- und industriellen Unternehmungen in der letzten Zeit auch eine Gesellschaft ins Leben getreten, welche einen artistischen Zweck verfolgt, nämlich eine „russische musikalische Gesellschaft." Dieselbe strebt die musikalische Bildung und den Geschmack an der Musik in Rußland zu entwickeln und vaterländische Talente zu unterstützen. Sie will zu diesem Zwecke die besten Werke der Instrumental- und Vocal-Musik in möglichster Vollkommenheit aufführen lassen, den Komponisten Gelegenheit geben, ihre Werke zu hören, Prämien und Medaillen für die besten musikalischen Productionen aussetzen, gute Kompositionen auf ihre Kosten herausgeben, die Talentvollsten zur Ausbildung in's Ausland schicken, eine musikalische Bibliothek errichten ꝛc. ꝛc. Durch einen jährlichen Beitrag von 15 R. wird man Mitglied der Gesellschaft und wer ein für alle Mal mindestens 1000 R. schenkt oder sich zu einem Beitrage von mindestens 100 R jährlich verpflichtet, wird Ehrenmitglied. Der Kaiser hat die Statuten dieser Gesellschaft bereits bestätigt.

Amtsblatt.

N. 5350. **Edict.** (653. 2—3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, daß hiergerichts Maria Pieczara geborne Goralczyk um Todeserklärung ihres seit dem Jahre 1846 vermißten Gatten Andreas Pieczara, aus Jaworzno, Krakauer Kreises, welcher bei Gelegenheit des im Jahre 1846 in Galizien, Statt gehabten Aufstandes, bei Gdów erschlagen worden sein soll, eingeschritten sei.

Es werden daher alle, die von dem Leben oder den Umständen des Todes, einige Kenntniß haben, aufgefordert, davon entweder dem Gerichte, oder dem bestellten Curator Herrn Advokaten Dr. Biesiadecki bis Ende December 1859 die gehörige Anzeige zu machen.

Krakau, am 19. Juli 1859.

N. 5350. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd krajowy w Krakowie podaje niniejszém do wiadomości iż Marya z Goralczyków Pieczara wniosła do tutejszego sądu prośbę o uznanie za umarłego jéj męża Jędrzeja Pieczara, który podczas rozruchów w Galicyi w roku 1846 pod Gdowem miał zginąć.

Wzywa się przeto wszystkich, którzyby o życiu lub okolicznościach śmierci tegoż zaginionego Jędrzeja Pieczara jaką wiadomość mieć mogli, by o tém albo sądowi tutejszemu, lub też ustanowionemu kuratorowi Panu Adwokatowi Biesiadeckiemu w przeciągu czasu aż do końca Grudnia 1859 donieśli.

Kraków, dnia 19. Lipca 1859.

N. 5672. **Edict.** (652. 2—3)

Vom Krakauer k. k. städt. del. Bezirksgerichte werden die Inhaber des in Verlast gerathenen Empfangsscheines der Tarnower Kreiskasse dato 22. März 1849 Nr. 172 über die erlegte auf die Gemeinde Mokrze lautende 2% verloste ostgalizische Naturallieferungs-Obligation dato 1. November 1816 Nr. 1484 über 62 fl. 57 kr. hiemit aufgefordert, ihre bezüglichen Rechte binnen einem Jahre vom untengesetzten Tage gerechnet, um so gewisser geltend zu machen, widrigens diese Urkunde für null und rechtsunwirksam erklärt werden würde.

Krakau, am 21. Juli 1859.

N. 29762. **Concurs-Ausschreibung.** (663. 2—3)

Zur Wiederbesetzung der erledigten Kustosstelle mit dem Gehalte jährlicher Siebenhundert Fünfunddreißig Gulden österr. Währ. wie auch der möglicherweise in Erledigung kommenden Scriptorsstelle mit dem Gehalte jährlicher Fünfhundert Fünfundzwanzig Gulden östr. W. an der k. k. Universitäts-Bibliothek zu Lemberg wird hiemit der Concurs bis 10. September 1859 ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Stellen haben innerhalb des Concurstermines ihre Competenzgesuche mit den Zeugnissen über ihre zurückgelegten Studien dann mit den Nachweisungen über die erworbene gründliche Kenntniß der polnischen Sprache und Literatur, bereits geleisteten Dienste, über ihre Sprach- und sonstigen Kenntnisse, sowie über ihre Beschäftigung der Studien, insoferne sie bereits in öffentlichen Diensten stehen durch die vorgesetzte Behörde, sonst aber unmittelbar bei der k. k. Statthalterei in Lemberg zu überreichen.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 18. Juli 1859.

Nr. 107. **Obwieszczenie.** (659. 2—3)

W celu zapewnienia dostarczania potraw dla ubogich i chorych w tutejszym zakładzie dobroczynności zostających na czas od 1. Listopada 1859 do ostatniego Października 1860 w kancelaryi Instytutu w rynku pod N. 82 w dniu 30. Sierpnia 1859 o godzinie 10téj zrana publiczna licytacya przedsięwziętą zostanie, na którą chęć licytowania mających z tem oznajmieniem zaprasza się, że wadium 210 złr. wal. austr. wynosi, i że warunki, pod któremi przedsiębiorstwo wspomnione dokonywane bydź ma w kancelaryi Zakładu każdego czasu przejrzane bydź mogą.

Nakoniec, obznajmiając przedsiębiorców w tym względzie, ogłasza się, iż koszta wspomnionego stołowania wynosiły:

w roku 1856 . . 6229 złr. 65 kr. w. a.
„ 1857 . . 5404 „ 35 „ „
„ 1858 . . 4552 „ 50 „ „

Komisya Instytutu ubogich i chorych w Tarnowie, dnia 25. Lipca 1859.

N. 2509. **Kundmachung.** (661. 3)

Für die k. k. Salinen in Wieliczka und Bochnia, dann für das k. k. Schwefelwerk in Swoszowice sind nachstehende Naturalien erforderlich, wegen deren Zulieferung bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction zu Wieliczka am 30. August d. J. eine Licitation stattfinden wird, als:

Für Wieliczka: — für Bochnia:
4600 Zentner Heu, — 1950 Zentner Heu,
1300 „ Stroh, — 430 „ Stroh,
für Swoszowice:
80 Zentner Heu und 24 Zentner Stroh.

Lieferungslustige werden hievon mit dem verständiget, daß sie hierauf versiegelte, von Außen mit dem Worte: „Lieferungsanbot" bezeichnete Offerte, welche mit dem zur Sicherstellung des Antrages erforderlichen Reugelde von zehn Perzent des ganzen Offertsbetrages zu versehen sind, in der k. k. Directionskanzlei zu Wieliczka längstens bis 30. August 1859 Mittags 12 Uhr bei dem Herrn Amtsregistrator einbringen können.

Jeder Offerent hat seinen Anbot mit Ziffern und Worten anzusetzen und die Erklärung beizufügen, daß er sich den diesfälligen Licitations- und beziehungsweise Lieferungsbedingungen, welche in der obbesagten Kanzlei, dann bei der k. k. Salinen Bergverwaltung in Bochnia und bei der k. k. Berg- und Hütten-Verwaltung in Swoszowice einzusehen sind, genau unterzieht.

Auf nachträgliche, so wie auf solche Offerte, welche den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, wird keine Rücksicht genommen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 27. Juli 1859.

N. 1477. **Kundmachung.** (660. 3)

Vom Magistrate der Kreisstadt Wadowice wird hiermit bekannt gegeben, daß wegen Verpachtung der städtischen sechs Fleischbänken und des Schlachthauses deren jährlicher Pachtschillig 84 fl. östr. Währ. beträgt, auf drei nacheinander folgende Jahre d. i. vom 1. November 1859 bis dahin 1862 eine Licitation auf den 15., 21. und 27. September 1859 jedesmal um 9 Uhr Vormittags in der Magistratskanzlei abgehalten werden wird.

Schriftliche, gehörig versiegelte, mit dem 10% Vadium vom Ausrufspreise versehene Offerten, werden bis zum Abschlusse der mündlichen Licitation angenommen, jedoch muß der Ausrufspreis mit Buchstaben geschrieben und die Erklärung darin ersichtlich sein, daß dem Offerenten die dießfälligen Licitationsbedingnisse bekannt sind, und er sich solchen auch unterzieht, später eingelaufene Offerte und Nachbote werden unberücksichtiget bleiben.

Die Licitationsbedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden in der Magistratskanzlei eingesehen werden.

Pachtlustige mit dem 10% Vadium versehen werden an den obigen Licitationsterminen zur dießfälligen Versteigerungsverhandlung in die hiesige Magistratskanzlei hiermit eingeladen.

Magistrat, Wadowice, den 21. Juli 1859.

N. 10437. **Kundmachung.** (669. 2—3)

Von Seite der Wadowicer k. k. Kreisbehörde, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Verpachtung der vereinigten Myslenicer städtischen und Myslenicer herrschaftlichen Propination sammt Bierbräuhause in Dolna wieś auf die Dauer von 3 nach einander laufenden Jahren d. i. am 1. November 1859 bis zum letzten October 1862 eine Licitations- und Offertverhandlung in der Myslenicer Magistrats-Kanzlei vom 22. August d. J. um 10 Uhr Früh abgehalten werden wird.

Die Ortschaften welche zum Propinations-Rayon gehören, sind folgende: Stadt Myślenice, Landgemeinden Dolna wieś, Górna wieś, Chełm, Pcim, Lubień, Borzęta, Polanka, Bysina, Stróża, Krzeczów, Tenczyn und Krzczonów.

Der Fiscalpreis des jährlichen Pachtzinses beträgt 4936 fl. 68 kr. öster. Währ. Das Vadium 500 fl. östr. Währ. und die Caution die Hälfte des zu erzielenden jährlichen Pachtzinses, außerdem aber 1500 fl. ö. W. zur Sicherstellung des Inventars des Bräuhauses.

Schriftliche mit dem gehörigen Vadium versehene Offerten müssen außerdem den Vor- und Zunamen, so wie den Wohnort des Offerenten, dann auch den offerirten Betrag des jährlichen Pachtschillings, mit Ziffern und Buchstaben enthalten.

Nach Abschluß der Licitation werden keine nachträgliche Offerte angenommen.

In der weiteren dießfälligen Licitationsbedingnisse, kann zu jeder Amtsstunde bei dem Myslenicer Magistrate und bei der Licitation selbst Einsicht genommen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 3. August 1859.

N. 10437. **Ogłoszenie.**

Podaje się niniejszém do publicznéj wiadomości, iż celem wypuszczenia w trzechletnią dzierżawę od 1. Listopada r. b. poczynając Prawa propinacyi miejskiéj i dworskiéj w Myślenicach, do któréj należą miasto Myślenice, tudzież wsie Dolna wieś, Górna wieś, Chełm, Pcim, Lubień, Borzęta, Polanka, Bysina, Stróża, Krzeczów, Tenczyn i Krzczonów, tudzież browar piwny w Dolnéj wsi — odbywać się będzie w kancelaryi magistratu miasta Myślenic w dniu 22. Sierpnia r. b. o godzinie 10téj zrana licytacya ustna i przez zapieczętowane offerty.

Cena fiskalna czynszu rocznego wynosi 4936 złr. 68 kr. wal. astr. Wadium 500 zł. austr., kaucya zaś przez utrzymującego się przy licytacyi, przed objęciem Propinacyi złożyć się mająca wynosi połowę zaofiarowanego czynszu rocznego i sumę 1500 złr. w. a. dla zapewnienia inwentarza browarnego.

Pismienne, należytem wadium opatrzone offerty winny oprócz imienia, nazwiska i miejsca zamieszkania Offerenta wyrażać także ilość ofiarowanego czynszu rocznego liczbami i literami.

Po zamknięciu licytacyi żadne offerty przyjmowane niebędą.

Inne warunki dzierżawy mogą bydź przejrzane w godzinach urzędowych w magistracie miasta Myślenic, jak równie i przy licytacyi.

C. k. Władza obwodowa.

Wadowice, dnia 3. Sierpnia 1859.

N. 17078. **Concursausschreibung.** (667. 2—3)

Zu besetzen ist: Die definitive Magazins-Verwalters-Stelle bei dem Hauptzoll- und Gefällenoberamte in Krakau in der X. Diätenclasse mit dem Gehalte jährlicher 945 fl. östr. Währ., dem Quartiergelde jährlicher 94 fl. 50 kr. östr. Währ. und der Verbindlichkeit zum Cautionserlage.

Die Gesuche sind, insbesondere, unter Nachweisung der Prüfung aus den Waarenkunde und dem Zollverfahren oder der Befreiung von derselben und der Kenntniß der polnischen oder einer derselben verwandten slavischen Sprache bis 10. September 1859 bei dem Krakauer Grenz-Inspector und Gefällen-Oberamts-Director einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 2. August 1859.

N. 7577. **Concurs.** (668. 2—3)

Zur Besetzung der bei der Bochniaer Stadt-Cassa erledigten Stadtkassiers-Stelle mit dem Jahresgehalte von 525 fl. östr. Währ. wird der Concurs in der Dauer von 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung desselben in der „Krakauer Zeitung" gerechnet, hiemit ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre instruirten Gesuche mittelst ihrer vorgesetzten Behörde beim Magistrate in Bochnia zu überreichen und darinen den Geburtsort, Stand, Alter, Religion, die zurückgelegten Studien nachzuweisen.

Behufs der Nachweisung über die bisherige Dienstleistung, über die Fähigkeiten, Verwendung, Moralität und politisches Verhalten, ist die vorgeschriebene Qualifications-Tabelle beizubringen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia, am 5. August 1859.

N. 7752. **Edict.** (644. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird bekannt gegeben, daß die über Mayer Strauch aus Tarnów unterm 20. October 1858 Z. 15,069, wegen Narrheit verhängte Curatel aufgehoben werde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichte

Tarnów, am 22. Juni 1859.

Wiener-Börse-Bericht

vom 9. August.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	70.25	70.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	:0.80	80.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	76.20	76.30
dtto. „ 4½% für 100 fl.	67.—	67.30
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	295.—	300.—
„ 1839 für 100 fl.	119 —	119.50
„ 1854 für 100 fl.	111.50	111.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.50	15.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	94.—	96.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74 50	75.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72 —	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	73.50	73.50
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	84.—	90.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	906.-	908.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	220.—	220.10
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 f. CM. abgestempelt pr. St.	563.—	565.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1845.—	1847.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	267.—	267.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	142 —	142.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	136.—	137.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	123.—	124.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	488 —	490.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	268.—	270.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	345.—	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	95.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75	84.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	96.—	96.50
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102 50	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	80.—	81.—
Salm zu 40 „ „	38 75	39.—
Palffy zu 40 „ „	38.50	39.—
Clary zu 40 „ „	35.50	36.—
St. Genois zu 40 „ „	35.—	36.—
Windischgrätz zu 20 „ „	24.50	25.—
Waldstein zu 20 „ „	25.—	25.50
Keglevich zu 10 „ „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	100.—	100.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4½%	100.50	100.75
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	88 25	88.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	117.—	117.25
Paris, für 100 Franken 3%	46.30	46.60

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —52 Nkr.	5 fl. —54 Nkr.
Kronen	16 fl. — 5 „	16 fl. — 8 „
Napoleonsd'or	9 fl. —35 „	9 fl. —37 „
Ruß. Imperiale	9 fl. —50 „	9 fl. —53 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 50 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
9	2	328''' 90	+19 8	67	S.-West mittel	heiter m. Wolken	Blitze	+21 0	+14 0
	10	329 02	18 0	73	West schwach	„			
10	6	329 74	15 8	85	Nord „	„			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.